wieder zu, bey dessen Anblicke wir fröhlich ausriefen

apertos
Bacchus amat colles.

(Virgil. Georg. L. II.)

II.

Was ist Botanik?

Von dem Herausgeber.

Es scheint bey dem ersten Anblicke sonderbar zu seyn, eine Frage aufgestellt zu sehen, die sich gleichsam von selbst beantwortet und wohl keiner großen Erörterung bedarf. Wenn man indessen erwägt, daß unsere Wissenschaft mehrere Gegenstände, von verschiedenen Seiten betrachtet, umfaßt, und daß ihr Zweck in frühern Zeiten, verglichen mit ihrem jetzigen Standpunkte, vielleicht nicht mehr ganz derselbe seye; so scheint eine weitere Betrachtung dieser Frage hier doch nicht ganz am unrechten Orte zu stehen.

Als die Botanik in ihrer ersten Kindheit gleichzeitig mit der Arzneykunde in Griechenland

wieder zu, bey dessen Anblicke wir fröhlich ausriefen

apertos
Bacchus amat colles.

(Virgil. Georg. L. II.)

II.

Was ist Botanik?

Von dem Herausgeber.

Es scheint bey dem ersten Anblicke sonderbar zu seyn, eine Frage aufgestellt zu sehen, die sich gleichsam von selbst beantwortet und wohl keiner großen Erörterung bedarf. Wenn man indessen erwägt, daß unsere Wissenschaft mehrere Gegenstände, von verschiedenen Seiten betrachtet, umfaßt, und daß ihr Zweck in frühern Zeiten, verglichen mit ihrem jetzigen Standpunkte, vielleicht nicht mehr ganz derselbe seye; so scheint eine weitere Betrachtung dieser Frage hier doch nicht ganz am unrechten Orte zu stehen.

Als die Botanik in ihrer ersten Kindheit gleichzeitig mit der Arzneykunde in Griechenland

auf eine sehr empirische Weise wiedergebohren wurde, war sie wohl weiter nichts als eine medizinische Botanik, indem man sich vorzüglich mit Erforschung von Arzneymitteln aus dem Pflanzenreiche beschäftigte. Da in jenen Zeiten der Luxus noch nicht auf der jetzigen Höhe stand, und also eine Menge der gegenwärtigen wahren oder eingebildeten Krankheiten noch damals nicht existirten, auch wohl die Kurmethode von der heutigen sehr verschieden war; so mußte auch anfangs der Umfang von entdeckten Arzneykräutern sehr beschränkt seyn. Insbesondere hatte man sich die Wundkräuter zum Augenmerk genommen. War es nun, daß man solche in den damaligen Zeiten vorzüglich benöthigt war, oder ist es die erprobte Wirksamkeit derselben, wodurch sie in großer Anzahl bis auf unsere Zeiten in Ruf geblieben sind? Ich glaube annehmen zu können, daß die Anwendung derselben in warmen Decocten, in Umschlägen, selbst in Klystieren ihren Ruf am meisten begründet haben, indem bekanntlich vor einigen Jahren von Wien aus der Ruf des warmen Wassers als das beßte Heilmittel aller äussern Schäden erscholl, da dasselbe nicht nur als das beßte Reinigungs- und Erweichungsmittel bey Wunden angesehen werden kann, sondern

durch den Verband auch der Zutritt der äussern Luft und Unreinigkeiten abgehalten wird. Wahrlich die Wiener Methode ist eine der ältesten, und hat sich zu allen Zeiten bewährt gefunden. Sind wir wohl mit den innerlichen Arzneyen des Alterthums besser daran? ich glaube nicht. Der berühmte Helleborus und mit ihm unzählige andere wirksame und unwirksame Mittel des alten Arzneyschatzes sind jetzt größtentheils aus der modernen Heilmethode verbannt worden. Zwar, wenn wir es genau betrachten, so verwahrt uns eine gute Diät für unzählige Krankheiten, und ein regimen aptum heilet die meisten derselben; auch kurirten ältere Aerzte mit Erfolg ihre Faul- und Nervenfieber mit Melissenwasser und Himbeerensaft, wozu wir den Camphor, die China, den Baldrian u. a. anwenden; demungeachtet sind doch diese und einige andere bekannte Arzneymittel des Pflanzenreichs schätzenswerth; aber auch, ich muß es hinzusetzen, für unsere therapeutische Theorien mehr als hinlänglich, und es scheint nicht, daß sich in unsern Zeiten die Botanik einen großen Ruhm erwerben würde, wenn sie ausschließlich auf Entdeckung von Arzneykräutern ausgehen wollte. Hieraus könnte nun freylich folgen, daß das Fach der Botanik für Aerzte und Apotheker kein großes

Interesse haben müsse, allein eine gründliche Kenntnisse jener wenigen wird immer die Grundsätze des Systems und die Kenntniß von anverwandten Gattungen und Arten voraussetzen, und daraus wird die wirkliche Nothwendigkeit botanischer Kenntnisse hervorgehen.

Aber vielleicht haben wir in andern Zweigen menschlicher Bedürfnisse wichtige Vortheile aus den Entdeckungen in der Botanik zu ziehen? Hieran wird niemand zweifeln. Das ganze große Reich der Gewächse ist allgemein ausgebreitet, und steht allgemein mit den Bedürfnissen der Menschen mittelbar und unmittelbar in Berührung; die Produkte desselben müssen uns daher äusserst wichtig seyn, und es wird immer ein vorzüglicher Gegenstand der Botanik bleiben, diese zu erkennen und auszumitteln. Die Oekonomie ist ein vorzüglicher Zweig der angewandten Botanik; Der Acker- und Wiesenbau, die Gärtnerey, die Obstkultur, die Forstwissenschaft, die Technologie u. a. m. nehmen ihre vorzüglichsten Produkte aus dem Pflanzenreiche, und die physiologische Botanik wird uns die Grundsätze lehren, nach welchen wir in unserer vegetabilischen Kultur die höchste Stufe zu erreichen im Stande seyn werden.

Aber, wenn alles dieses in der Wahrheit gegründet ist; wenn wir bey der Kultur der nutzbarsten Gewächse wissenschaftliche Prinzipien zu Hülfe nehmen, und auf diese Weise alle Zweige der angewandten Botanik auf die höchste Stufe bringen, und uns und unsre Kinder dadurch die höchste irrdische Glückseligkeit begründen können; dann müssen wir auch einsehen, daß es Pflicht für uns wird, auf die Erkenntnisse dieser wissenschaftlichen Prinzipien fortzugehen, ohne eben zu warten, daß noch zu entdeckende Vegetabilien uns aller Mühe überheben, und uns im Müssiggange, ohne Schweiß unsers Angesichts, ernähren und kleiden sollen. Wenn der Landbauer gelernt haben wird, nach der Beschaffenheit und Bearbeitung seiner Felder, die zweckmäßigsten der bekannten Getreidearten, Wiesengräser, Futterkräuter u. s w. auszuwählen, und durch zweckmäßige Düngung, durch Ausrottung der Unkräuter, durch nöthige und thunliche Bewässerung, den Ertrag des Landes aufs höchste gebracht haben wird, dann kann er freywillig auf alle neuern Entdeckungen Verzicht thun, und nur dahin sein Augenmerk richten, durch Urbarmachung öder Gründe, den Segen Gottes in Fülle zu genießen.

Die

Die nämlichen Resultate werden wir auch in Untersuchung der technischen Produkte finden. Unsere Holzmaterialien und unsere entdeckten Farbestoffe halten mit unsern luxuriösesten Bedürfnissen gleichen Schritt, und es ist kein Stand so hoch, dem nicht, selbst für die höchsten Belohnungen, mit den vorhandenen vegetabilischen Produkten zur völligen Zufriedenheit gedient werden könnte, ohne daß es nöthig wäre, auf neue zu entdeckende Materialien, besondere Rücksicht zu nehmen.

Alle diese, vielleicht Manchem zu gewagten Behauptungen, scheinen auch durch den Gang der heutigen Botanik gerechtfertigt zu werden. Nur Systematiker sind es, welche mit Lebensgefahr und einer bewunderungswürdigen Selbstverläugnung von alle dem was Bequemlichkeit und selbst Familienglück heißt, die gefahrvollen Reisen um die Welt, oder in entfernte Länder, oder auch nur in unsre Alpen unternehmen, um der Göttin Flora zu huldigen, um einzelne Theile zum großen Bau der Erkenntnisse des Pflanzenreichs beyzutragen, und selbst in unsere rein systematisch botanische Kenntnisse eine grössere Gründlichkeit einzuführen. Und wären endlich selbst die

Species nicht das Ziel der höhern Naturforschung, so wird doch die emsige Aufsuchung derselben von Männern, die der höchste Grad von Enthusiasmus für ihre Wissenschaft beseelt, die größten Entdeckungen zur Folge haben, und so allmählig die Materialien zu dem Bau dessen herbeyführen, was endlich doch der Zweck der höhern Naturforschung seyn möchte.

War es daher von Anbeginn der Welt der erste und höchste Zweck der Botanik, die Bedürfnisse der Menschen in höchster Güte und im Ueberfluß herbeyzuführen, so wird sie, nachdem derselbe auf eine so höchst eklatante Weise erfüllt ist, zwar denselben nie ganz aus den Augen verlieren, aber sie wird nun auf das weit größere Rücksicht nehmen, was die bisherigen Entdeckungen herbeygeführt haben: höchst möglichst vollständige und von allen Fehlern, Vorurtheilen und Fabeln gereinigte Darstellung des ganzen Inhalts des großen vegetabilischen Reichs, die möglichst gründliche Aufführung einer natürlichen Stufenfolge derselben.

Dieser große und einzige Zweck der systematischen Botanik wird denn ohne Zweifel noch Ent-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04944-0042-1

deckungen aller Art für die angewandte Botanik herbeyführen, die aber in unsern und den künftigen Zeiten von minder wichtigem Belange seyn können, als es die Vorzeiten bereits gewesen sind. So wäre also der Zweck der jetzigen Botanik bestimmt, und so hätte sie ein Feld vor sich, was auch dem eifrigsten Arbeiter zeitlebens zu beschäftigen im Stande ist; so dürften wir sie also ganz von der physiologischen Botanik trennen, die ein eben so großes Feld vor sich hat, und die sich um desto mehr von ihr entfernt, als sie auf ganz andere Grundsätze beruhet, ganz andere Zwecke erzielt, und mit Hintansetzung aller systematischen Eintheilung nur allein den innern Bau der Gewächse erforscht, und die Verrichtungen der einzelnen Theile bestimmt. So werden endlich beyde Wissenschaften, gründlich bestimmt die Seele der angewandten Botanik ausmachen, und diese hat aus ihnen nicht nur die Materialien auszuwählen, sondern auch die gründlichste Behandlung derselben daraus herzuleiten. Der höchste Zweck aber führt zur Erkenntniß dessen, der alles weislich geordnet hat, und von dessen Güte die Erde voll ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1810

Band/Volume: 1810

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: II. Was ist Botanik? Von dem Herausgeber. 28-35